

Konzeption zur Sprachbildung und Sprachförderung im Familienzentrum

Bethlehem



KITA - BETHLEHEM

1. Der Stellenwert und die Bedeutung sprachlicher Bildung und Sprachförderung in unserer Kita

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse geäußert und Handlungen geplant. Die Kommunikationsfähigkeit eines Kindes ermöglicht ihm Kontaktaufnahme, Teilhabe und Mitbestimmung in der Kindertageseinrichtung. Sprachbildung und Sprachförderung sind eine Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag und finden in allen Bildungsbereichen statt.

Die sprachliche Förderung der Kinder gehört neben der Sozialerziehung zu den wichtigsten Aufgaben einer Kindertageseinrichtung.

Als Familienzentrum setzen wir einen Akzent und haben unsere Angebote für die Familien, die uns besuchen geöffnet, ergänzt und erweitert. Wir berücksichtigen die besonderen Lebens- und Familiensituationen unserer Kinder (z.B. unterschiedliche Begabungen, kulturelle oder geschlechtsspezifische Zuschreibungen) und ebnen ihnen den Weg zu einer vielfältigen Teilhabe. In unserem Stadtteil Linden-Nord sind viele Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur zuhause. Menschen mit unterschiedlichen Wurzeln und unterschiedlichen Religionen. Das Thema Sprachbildung und Sprachförderung spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige und tragende Rolle. Die deutsche Sprache ist Grundvoraussetzung für die schulische Bildung, für das Zusammenleben, für die Kommunikation, für die Wahrung der Grundrechte und der Meinungsfreiheit. In unserem Familienzentrum betreuen wir derzeit Familien aus mehr als 10 verschiedenen Herkunftsländern und entsprechend unterschiedlichen Muttersprachen. Den Familien begegnen wir mit einer freundlichen Ansprache und Begrüßung und symbolisieren damit, dass jedes Kind mit seiner Familie herzlich willkommen ist. Die Kinder dürfen in unserer Einrichtung in ihrer Muttersprache sprechen. Sie ist zum einen Identität und bietet zum anderen Sicherheit, trägt zur Selbstverwirklichung der eigenen Persönlichkeit bei. Die Muttersprache bildet eine Grundlage für den Erwerb einer weiteren Sprache und befähigt dazu. Zudem ist die Muttersprache maßgeblich für die kognitive Entwicklung

Grit Mondry, Koordinatorin des Familienzentrum Bethlehem

Nicole Paetz, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; Juni 2020

durch das Zurückgreifen auf anspruchsvolle Inhalte und Thematiken. Die Wertschätzung der eigenen Muttersprache des Kindes durch andere (Kinder und pädagogische Fachkräfte) unterstützt die Neugier, die Offenheit und die Lernbereitschaft dieser Kinder für eine neue Sprache. Die Fähigkeiten der Erstsprache können dabei auf die Zweitsprache übertragen werden. Um Beziehungen zu den Kindern und ihren Familien herzustellen, nutzen wir auch die Mehrsprachigkeit unserer pädagogischen Fachkräfte.

Wir agieren stets wertschätzend mit unseren Familien. Offenheit, Empathie, Wertschätzung, Toleranz, Akzeptanz und Vielfältigkeit sind Grundwerte, die wir im Familienzentrum leben und den von uns betreuten Kindern und Familien gegenüber zeigen. Wir arbeiten vorurteilsfrei, bauen Barrieren ab und orientieren uns an den Ressourcen, die jedes Kind und die jede Familie mit- und einbringt.

In der Erarbeitung und Ausführung von Angeboten ist Sprache immer präsent und ihr Stellenwert ordnet sich gleichwertig zu allen anderen pädagogischen Aspekten ein.

Durch alltagsintegrierte Sprachbildung soll jedes Kind in seiner individuellen Sprach- und Sprechentwicklung ganzheitlich gefördert werden, so dass es bis zum Schuleintritt über ausreichende (sprachliche) Fähigkeiten verfügt.

Um diese Ziele zu erreichen,

- bauen wir eine tragfähige, verlässliche Bindung zu jedem Kind auf
- orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder
- dokumentieren wir die sprachliche Entwicklung der Kinder
- verstehen wir uns als Sprachvorbild und reflektieren unser sprachliches Verhalten
- hören wir aktiv zu
- schaffen und nutzen wir verschiedene Sprach- und Sprechanlässe
- nutzen wir vielfältiges Material und greifen Sprechsituationen im Alltag gezielt auf
- begleiten wir unser Handeln sprachlich
- schaffen wir sprechanregende Räume

- nutzen wir die sich täglich bietenden Möglichkeiten zum dialogischen Sprechen mit den Kindern
- bilden wir uns regelmäßig weiter
- eignen wir uns geeignete Maßnahmen zur individuellen Sprachförderung an
- erkennen wir die Grenzen unserer pädagogischen Förderung und verweisen an medizinisch-therapeutische (Sprach-) Experten
- beziehen wir die Erziehungsberechtigten der Kinder ein und tauschen uns regelmäßig mit ihnen über den (Sprach-)Entwicklungsstand des Kindes aus

Als pädagogische Fachkräfte übernehmen wir eine Vorbildfunktion in der Sprachbildung und Sprachförderung für die von uns betreuten Kinder. Wir begleiten unsere Handlungen sprachlich und benennen die Handlungen der Kinder, wie auch ihre Gefühle. Durch eine offene Fragestellung laden wir unsere Kinder ein, sich an Gesprächen zu beteiligen. Dialogrunden und sprachanregende Angebote unterstützen die Sprachförderung. Dem sprachlichen Austausch räumen wir die Zeit und Ruhe ein, die es benötigt. Sprache hat einen wichtigen Stellenwert bei der Beziehungsbildung.

Wir sind als Team im regelmäßigen Austausch zum Thema Sprachförderung und besprechen mit den Eltern bei jedem Entwicklungsgespräch den Stand der Sprachbildung ihres Kindes. Allen Eltern wird die Kenntnis über die durchgeführte Sprachförderung zugänglich gemacht.

In Dienstbesprechungen tauschen wir uns regelmäßig über Möglichkeiten der alltagsintegrierten Sprachförderung aus und führen bei Bedarf Studientage durch. Der Umgang mit den Beobachtungsbögen Sismik und Seldak bietet regelmäßig Anlass zur Reflektion.

Zusätzlich erhalten wir Unterstützung von einer Sprachförderkraft, die speziell Stunden hierfür pro Woche zur Verfügung hat. Sie kann an dem Arbeitskreis Sprache des Stadtkirchenverbandes teilnehmen und fungiert so als Multiplikator.

Bei Bedarf steht uns die pädagogische Fachberatung für Sprachbildung und Sprachförderung des Stadtkirchenverbandes zur Verfügung.

Grit Mondry, Koordinatorin des Familienzentrum Bethlehem

Nicole Paetz, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; Juni 2020

2. Alltagsintegrierte Sprachförderung

2.1. Sprachstandserhebung

Seit dem 01.08.2018 sind Kindertageseinrichtungen nach § 2 Abs.4 KiTaG verpflichtet, Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung alltagsintegriert und geplant durchzuführen.

Entsprechend §3 Abs.1 KiTaG erheben wir in unsere Einrichtung/unserem Familienzentrum den Sprachstand der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung über die Kurzversionen von SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Dieses geschieht in den Monaten April bis Juni des vorletzten Kita-Jahres vor den Sommerferien.

Die Sprachstandserfassung wird von den pädagogischen Bezugserzieher*innen erhoben, die das Kind am besten kennt. Ergänzungen durch Beobachtungen von Kolleg*innen sind möglich (kollegialer fachlicher Austausch). Können Fragen nicht eindeutig beantwortet werden, ist unter Umständen noch einmal eine weitere Beobachtungsphase nötig, bevor die Fragen beantwortet werden können.

Es handelt sich bei den beiden Kurzversionen um ein Beobachtungsinstrument, anhand dessen der jeweilige Sprachstand von Kindern erfasst werden kann. Untermauert wird dieses Ergebnis aus Rückschlüssen zum Sprachverhalten von Kindern durch die täglichen Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung. Die Beobachtungsinstrumente sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Auf Wunsch der Eltern kann ihnen ein Exemplar ausgehändigt werden.

Werden Flexi-Kinder nicht wie angedacht eingeschult, ist eine neue Sprachstandserhebung notwendig, die Auskunft darüber gibt, ob weiterhin ein besonderer Förderbedarf besteht.

Wenn Kinder erst mit Eintritt in das letzte Jahr vor der Einschulung in der Einrichtung aufgenommen werden, muss der Sprachstand nachträglich erhoben werden. Sollte sich ein Sprachförderbedarf ergeben, ist auch mit den Erziehungsberechtigten dieses Kindes das erste Entwicklungsgespräch zeitnah durchzuführen.

Es wird empfohlen, für jedes Kind mit besonderem Förderbedarf eine Mappe anzulegen. In dieser werden der jeweilige Beobachtungsbogen (SISMIK oder SELDAK) und die Dokumentationsbögen („Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“, „Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“) aufbewahrt. Die Mappe bildet die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

2.2. Dokumentation

Alle pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, den Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder zu beobachten, zu dokumentieren und zu reflektieren (§3 Abs.1 KiTaG). Aus diesen Beobachtungen werden spezielle Angebote, Projekte oder Fördermaßnahmen für die Kinder abgeleitet.

Im Rahmen der alltagsintegrierten, geplanten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung dokumentieren alle pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertageseinrichtungen folgende Handlungsschritte in einem dafür zur Verfügung stehenden trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“*.

1. Daten

Hier werden kurz die wichtigsten Daten zum Kind dokumentiert.

2. Sprachstandfeststellung

Dokumentiert wird der Zeitpunkt, an dem die Bearbeitung der Kurzversionen von SISMIK und SELDAK abgeschlossen ist. Grundsätzlich wird der Sprachstand von allen Kindern, die im folgenden Jahr eingeschult werden, erhoben.

3. Förderziele

Für jene Kinder, bei denen ein pädagogischer Sprachförderbedarf festgestellt wurde, werden Förderziele formuliert und verschriftlicht. Die Förderziele können aus den Sprachstanderhebungen abgeleitet und formuliert werden (z.B. Wortschatzerweiterung, Wortverständnis, Grammatik etc.). Die Ergebnisse werden mit den Erziehungsberechtigten spätestens im ersten Entwicklungsgespräch (August bis Oktober), im letzten Jahr vor der Einschulung, des Kindes besprochen.

Üblicherweise werden z.B. in den Vorbereitungs- und Verfügungszeiten der pädagogischen Fachkräfte spezielle Förderangebote für die Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung geplant und Entwicklungsschritte der Kinder regelmäßig reflektiert. Darüber hinaus finden in den Dienstbesprechungen bei Bedarf Fallbesprechungen und ein regelmäßiger pädagogischer Austausch über Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern statt.

4. Entwicklungsgespräche

Darüber hinaus werden in dem trägerspezifischen Dokument die beiden Elterngespräche (erstes Elterngespräch in den Monaten August bis Oktober im letzten Kita-Jahr; zweites Elterngespräch in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung) dokumentiert.

2.3. Alltagsintegrierte Sprachförderung und die Umsetzung in den pädagogischen Alltag für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letztem Jahr vor der Schule

Sprache ist ein fließender Entwicklungsprozess, der von vielen Personen angeregt und begleitet wird. An erster Stelle stehen dabei die Eltern und das dazugehörige Familiensystem. Aus diesem Grund beziehen wir die Erziehungsberechtigten aktiv in den sprachlichen Förderprozess mit ein. Absprachen mit den Eltern werden in den stattfindenden Entwicklungsgesprächen aber auch zwischen Tür-und-Angel getroffen.

Die Sprachentwicklung ist ein individueller Prozess und daher von Kind zu Kind verschieden.

Für uns bedeutet die alltagsintegrierte Sprachförderung von Kindern, sie dabei zu unterstützen ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln. Dabei werden von uns die Fähigkeiten und Stärken des Kindes in den Blick genommen und nicht vorrangig die Defizite.

Ein wichtiger Aspekt bildet dabei das Schaffen sprachfördernder Situationen durch die pädagogischen Fachkräfte. Dabei nutzen die pädagogischen Fachkräfte die Bedürfnisse und Interessen der Kinder als Anknüpfungspunkte und greifen Themen der Kinder auf. Haben Kinder die Möglichkeiten, ihre sprachlichen Kompetenzen in Verbindung mit anderen Lernbereichen zu erweitern, wird sich dies wechselseitig auf ihre Bildungsprozesse auswirken. Daher wird in unseren Kindertageseinrichtungen Sprachförderung nicht als isoliertes Programm betrachtet, das einmal in der Woche stattfindet, sondern ist ganzheitlich in den Kita-Alltag eingebunden.

Sprachbildung und Sprachförderung erfolgt in unserer Einrichtung alltagsintegriert u.a. durch folgende Methoden:

- Handlungen sprachlich begleiten
- Gegenstände mit Namen und Artikel benennen
- Bildkarten, Memory, Wortlotto
- Wimmelbücher

- Singen, Rhythmik
- Reime, Fingerspiele Rätsel, Kim-Spiele
- Dialogische Bilderbuchbetrachtung, Geschichten vorlesen
- Rollenspiele, Theaterspiel
- Morgenkreise, Rederunden, Kinderkonferenzen, Klärkreise
- Experimente
- Besuch von Theateraufführungen, Exkursionen, Ausflüge, Besichtigungen
- Im Freispiel beim Malen, Basteln, backen, kochen, Gesellschaftsspiele
- Während der Mahlzeiten (Frühstück, Mittag, Nachmittagssnack)
- In der Durchführung von Projekten und Angeboten
- Turnen, Bewegungsangebote
- Kinderbibliothek

Kinder lernen Sprache, weil sie sich austauschen, mitteilen und etwas über ihr Umfeld und über die Welt erfahren wollen. Am Anfang einer Sprachförderung stehen in unserer Kita der Aufbau von Beziehungen, d.h. die Unterstützung der Kontaktaufnahme der Kinder untereinander und das Wecken der Freude am Sprechen. Dieses geschieht, indem die pädagogischen Fachkräfte so oft es geht in den Dialog mit dem Kind gehen und ihr pädagogisches Handeln sprachlich begleiten, sowie durch aktives (Nach-)Fragen der pädagogischen Fachkräfte, die das Kind zum Sprechen motivieren.

In unserem Familienzentrum gibt es besondere Formen der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung. Wir ermöglichen den Kindern die Teilnahme an unterschiedlichen Kleingruppenangeboten wie dem Musikprojekt, dem naturwissenschaftlichen Experimentieren, den Biblischen Geschichten. All diese Projekte leben von und mit der Sprache und ermutigen die Kinder zum Sprechen. Die sprachliche Begleitung bei Spielen, bei Tisch, in den Bewegungsräumen und beim Vorlesen ergänzt im Alltag unser Förderangebot.

Als zwei besondere sprachförderliche Angebote sehen wir das Gesellschaftsspiel „Memory“ und die Bilderbuchbetrachtung.

Das Gesellschaftsspiel „Memory“ ist eine ausgezeichnete Möglichkeit für ein Sprachförderangebot. Kinder mit unterschiedlichem Sprachstand können das Spiel gemeinsam spielen und voneinander profitieren. Die pädagogische Fachkraft fungiert als Sprachvorbild und kann das Spiel anleiten. Kinder können untereinander lernen und haben gemeinsam Spaß. Besonders eignet sich Memory zum Lernen der Artikel und zur Erweiterung des Wortschatzes. Auf der einen Seite kann die pädagogische Fachkraft oder das sprachlernstarke Kind mit der richtigen Artikelbenennung als Vorbild dienen und zum anderen können die Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen viele neue Begriffe im Memory erfahren und damit ihren Wortschatz erweitern. Jedes Kind kann durch gezielte Anleitung der Fachkraft in das Spiel einbezogen werden und hat damit eine eigene Sprechzeit. Die Kleingruppe ermutigt besonders auch sprachlich noch nicht gewandte Kinder sich zu beteiligen.

Ein weiteres von uns gern genutztes Angebot ist die Bilderbuchbetrachtung. Idealerweise wird dies als Einzelangebot geschaffen. Das Sprachförderkind und die pädagogische Fachkraft treten in den direkten Kontakt und Dialog und können einen direkten Bezug auf das Gehörte und Gesehene nehmen. Die Aufmerksamkeit der Fachkraft liegt ganz beim Kind. Dieses hört Sprache in verschiedenen Facetten (vorgelesen und frei gesprochen) und die geschaffene Situation forciert den Dialog. Ziel einer Bilderbuchbetrachtung ist daneben, dass die Kinder Parallelen zwischen den Inhalten des Textes oder Bildes und ihren eigenen Erlebnissen erfassen und beschreiben. Eine Förderung kann in dieser Situation in den Bereichen Grammatik, Literacy und Wortschatz erfolgen. Dazu stärkt es die Beziehung und Bindung zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind, was wiederum grundlegend für einen Spracherfolg ist.

Die durchgeführten Sprachförderaktivitäten werden von den pädagogischen Fachkräften im trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“* festgehalten. Die Aufzeichnungen dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

Neben der Beobachtung mit Sismik und Seldak arbeiten wir mit Portfolios, regelmäßigen Fallbesprechungen und haben zu Beginn des Jahres das Beobachtungsverfahren des Early Excellence Ansatzes kennengelernt. Dies integrieren wir schrittweise in unseren pädagogischen Alltag.

Grit Mondry, Koordinatorin des Familienzentrums Bethlehem

Nicole Paetz, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; Juni 2020

2.4. Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten

In §3 Abs.2 KiTaG ist festgelegt, dass die regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation des sprachlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesses der Kinder Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten sein soll.

Im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung sind mindestens zwei Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten zu führen. Davon ein „Brückengespräch“ mit den Erziehungsberechtigten und der aufnehmenden Grundschule nach Zustimmung der Erziehungsberechtigten.

1. Erstes Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten:

Das erste Entwicklungsgepräch wird spätestens mit Beginn des letzten Kita-Jahres in den Monaten August bis September durchgeführt. Grundlage des Gespräches, welche von den Bezugserzieher*innen durchgeführt wird, ist die Sprachstandserhebung nach SISMIK oder SELDAK.

In dem ersten Entwicklungsgespräch wird den Erziehungsberechtigten mitgeteilt, in welchen Bereichen ihr Kind sprachliche Unterstützung benötigt (Förderziele). Eltern und Erziehungsberechtigte sind und bleiben die entscheidende Instanz in der Bildungsbiografie ihrer Kinder. Daher werden die Erziehungsberechtigten von uns mit in die Verantwortung gezogen. Zwischen der Kita und den Erziehungs-berechtigten werden gemeinsame Maßnahmen zur Sprachförderung des Kindes formuliert (z.B. Medienkonsum thematisieren, regelmäßiges Bringen, Eltern lesen Kindern vor, weiteres Sozialsystem wie Sportverein, Musikgruppe etc. anregen).

Zeitpunkt der Durchführung des Gespräches, die anwesenden Personen und stichpunktartige Inhalte des Gespräches werden im trägerspezifischen Dokument „Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“ dokumentiert.

2. Zweites Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten unter Beteiligung der aufnehmenden Grundschule („Brückengespräch“):

Das zweite Entwicklungsgespräch findet in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung statt.

Sofern die Erziehungsberechtigten zustimmen, wird die aufnehmende Grundschule des Kindes zum letzten Entwicklungsgespräch von der Kindertageseinrichtung eingeladen. Dokumentiert wird, durch welche pädagogische Fachkraft der Kita die Einladung an die Schule erfolgte und ob jemand aus der aufzunehmenden Grundschule bei dem Entwicklungsgespräch anwesend war. Allgemein wird zusätzlich im trägerspezifischen Dokument „*Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr*“ festgehalten, wer an dem Gespräch teilgenommen hat und was inhaltlich besprochen wurde.

Die Aufzeichnungen/Dokumentationen sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Sie werden nicht an Dritte herausgegeben. Am Ende des letzten Kita-Jahres werden den Eltern die Unterlagen der Sprachförderung mit ihrem Kind ausgehändigt. Die Übergabe der Unterlagen wird von den Erziehungsberechtigten schriftlich bestätigt.

3. Kooperation zwischen der Kindertageseinrichtung und den aufnehmenden Grundschulen im letzten Jahr vor der Einschulung der Kinder und mit weiteren Institutionen

Unsere Einrichtung erhält die Möglichkeit zum Besuch der Grundschule Albert-Schweizer vor Beginn der Schule. Eine weitere Kooperation ist derzeit nicht vorhanden.

Stärker ausgeprägt ist die Netzwerkarbeit mit anderen pädagogischen Einrichtungen im Stadtteil.

Zusätzlich nutzen wir die Angebote des Freizeitheims Linden mit dem Schwerpunkt Sprachförderung.